

## Kulte und Feste

Der Zweck religiöser Feste war, die Gottheiten zu ehren und mit ihnen in ein korrektes und dauerhaftes Verhältnis zu treten, um so göttlichen Schutz für das hethitische Reich und für seine Dynastie zu erlangen, die Fruchtbarkeit der Äcker und der Tiere, den Erfolg der hethitischen Truppen in militärischen Unternehmungen sowie das Wohlergehen des ganzen Landes zu sichern.

Da die korrekte Ausführung des Kultes als unerläßliche Voraussetzung für den Bestand des Staates angesehen wurde, erschien es notwendig, in genauester Weise jede einzelne rituelle Handlung festzulegen und Ort und Zeitpunkt ihrer Durchführung anzugeben. Die auf Keilschrifttafeln erhaltenen Festrитуale lesen sich wie „Rollenbücher“ oder „Regieanweisungen“, in denen der Ablauf der Feierlichkeiten im einzelnen genau beschrieben wird.

Hethitische Texte erwähnen viele Feste: Einige von ihnen, auch „beständige Feste“ genannt, kehrten periodisch im Jahresrhythmus wieder, andere wurden seltener gefeiert, z. B. alle sechs oder alle neun Jahre. Bestimmte Feste fanden zu einer bestimmten Zeit im Jahr statt. So waren zum Beispiel der Frühlingsanfang und der Herbstbeginn wichtige, an den Zyklus der landwirtschaftlichen Produktion gebundene Termine, die mit dem „Fest des Krokus“ und dem „Fest der Eile“ verbunden waren. Diese beiden Feste sahen eine Kultreise des Königs und der Königin durch viele Städte des hethitischen Staates vor. Auf diese Weise wurden nicht nur die lokalen Gottheiten in den peripheren Zentren des Landes in die Verehrung einbezogen, sondern auch durch die Anwesenheit des Herrschers die königliche Autorität auf dem gesamten Territorium und die göttliche Legitimation seiner Macht bekräftigt.

Der König als oberster Priester war der Zelebrant der Feste; sehr häufig nahmen auch die Königin und der Kronprinz an den Zeremonien teil. Bei der Ausführung seiner Kultpflichten assistierte dem Herrscher das Kultpersonal, zu dem nicht nur Priester, sondern auch Mundschenke, Köche, Tafeldecker, Musikanten, Sänger und Tänzer gehörten. Ferner waren einige Beamte und Würdenträger des Staates am Ritus beteiligt.

Im Mittelpunkt des Festes stand das den Gottheiten dargebrachte Opfer: Tiere oder Teile von ihnen, Brote, Früchte, Gemüse, Käse, Honig, Wein, Bier usw. Die Opfergaben wurden auf die Altäre gelegt, Getränke vor den Altären oder den Bildnissen der Götter ausgegossen. In den Texten ist zu lesen, daß der König -- oder wer immer die Gaben darbringt -- die Hand über ihnen ausstreckt, bevor er sie der Gottheit überläßt. Mit dieser Geste wurde deutlich gemacht, wer der Überbringer des Opfers war.

Zahlreiche Texte beschreiben die für die Gottheiten bestimmten Opfergaben, die Modalitäten und den Zusammenhang der Handlungen und wie diese Riten ausgeführt werden mußten. So kann man z. B. auf dem Fries eines Rhytons in der Schimmel-Collection, New York (oben) eine männliche Gestalt, vielleicht den König sehen, der eine Flüssigkeit aus einer Schnabelkanne vor der Gottheit ausgießt. Hinter ihm erkennt man einen Priester, der ein Brot trägt, und einen Mundschenk, der, ins Knie gesunken, eine Kanne darbietet -- eine Haltung, die für diesen Kultfunktionär typisch ist. So findet sich in den hethitischen Texten häufig die Bezeichnung „der Mundschenk des Sich-Niederkniens“.

Alle rituelle Handlungen der Feste wurden von Musik und Gesang begleitet.

Nach Stefano de Martino im Ausstellungskatalog